



1802



**BEETHOVENS SCHÖPFERISCHER SPRUNG
AUS DER KRISE –
durch den Lebens-Spiralweg Krisenverarbeitung**
„O GOTT! GIB MIR KRAFT, MICH ZU BESIEGEN“



Der früh von fortschreitender Ertaubung schon betroffene Ludwig van Beethoven im, wie er glaubte 28., real jedoch im 32. Lebensjahr, unterwegs zur Zeit der Abfassung seines Heiligenstädter Testaments, 1802

Beethovens Qual und Erlösungs- Kuss

›Diesen Kuss der ganzen Welt!‹

— Beethoven verzaubert uns im Finale seiner **Neunten Symphonie** [op. 125] mit einem Kuss ganz besonderer Art. Während die Sopranstimmen jublieren – ›*Freude schöner Götterfunken*‹ –, verkünden parallel, vergleichbar einer Doppelfuge, die Alt-Stimmen: ›*Seid umschlungen Millionen! Diesen Kuss der ganzen Welt!*‹

— Und als sei es der Seligkeit noch nicht genug, folgt auf den Lobgesang der Schiller-Ode – ›*Freude, schöner Götterfunken*‹ – das Glücksempfinden – ›*Wem der große Wurf gelungen, eines Freundes Freund zu sein*‹ –, bis zur tiefsten Erkenntnis der Dankbarkeit: ›*Ja, wer auch nur eine Seele Sein nennt auf dem Erdenrund!*‹ Dieser nicht enden wollende Jubel aus der Seele Beethovens¹ erschüttert und bewegt nicht nur Tausende von Menschen in Deutschland und Europa, sondern überall auf der Welt, heute Abend vielleicht auch uns.



— Dieser Hymnus Beethovens auf Schillers *Ode an die Freude* eroberte die ganze Welt, kometenartig stieg er in fast 200 Staaten auf zur beliebten offiziellen Festmusik, bei einigen zur Nationalhymne, 1972 zur Europahymne, 2003 zum UNESCO-Weltkulturerbe und alljährlich zum Japanischen Neujahrshymnus, gesungen von 10.000 Laien-Sängern in deutscher Sprache.²

Was macht das Faszinosum von Beethovens Neunter aus? Worin gründet die Eroberung der Neunten als Hymne oder Nationalhymne vieler Länder? Warum ehrte man die Neunte durch Auszeichnungen wie Europahymne oder UNESCO-Weltkulturerbe? Aber auch: Welche Wirkung hatte Beethoven selbst mit der Neunten beabsichtigt?

— Diesen Fragen will ich mich nicht aus musikwissenschaftlicher Perspektive, vielmehr aus Sicht der Bildungsforscherin widmen, die da fragt, wie einer wurde, der er ist. Im Zeitalter der aktuellen Daten-Missbrauchs-Debatte sei ausdrücklich darauf hingewiesen, Beethoven hat seine Befindlichkeit – die Qual seines Leidens – nicht etwa geheim halten wollen, sondern vielmehr testamentarisch angeordnet, sie nach seinem Tod der Öffentlichkeit preiszugeben. Die Beantwortung der Fragen ist also die Einlösung von Beethovens testamentarisch Letztem Willen.

∴ — Beethoven verfasste sein **Heiligenstädter Testament**³ nicht, weil er etwas zu vererben hatte, sondern ausdrücklich als **Brief**

an die Nachwelt mit exakter Anweisung an seine Brüder und seinen Arzt, diesem Testament nach seinem Tode den vollständigen medizinischen Ertaubungs-Bericht zur Rechtfertigung seiner Person beizufügen. Wenn ich Sie jetzt mit den Anfangszeilen des Testaments konfrontiere, das der junge Beethoven bereits im Alter von 28 Jahren zu Papier brachte, als Anklage gegenüber seiner Umwelt, als Aufstand gegen seine Stigmatisierung, zur Rehabilitierung seiner lebenslang ungeliebten Person, begreifen Sie ahnungsweise Beethovens Qual: Als Sterblicher lebenslang ungeliebt, wollte er posthum unsterblich der ewig Geliebte sein. ⁴ Aus diesem Leiden also setzte er sein Testament als eine erste Datensicherung ein. Beethoven beginnt mit der Anklage: *›O ihr Menschen die ihr mich für Feindseelig störisch oder Misanthropisch haltet oder erklärt, wie unrecht thut ihr mir, ihr wißt nicht die geheime ursache [...].‹* Wie eine Vorausnahme der Inklusions-Diskussion erkennt der ertaubende Beethoven seine Stigmatisierung, klagt er die Gesellschaft an: Ihr *›haltet‹* oder *›erkläret‹* mich dafür, was er im Folgenden noch unterstreicht *›[...] doppelt Wehe thut mir mein unglück; indem ich dabey verkannt werden muß [...] wie ein Verbannter muß ich leben [...].‹* [Anmerkung: Alle Beethoven-Zitate folgen der Originalschreibweise]

— Ahnten Sie oder wussten Sie es gar, welch einen Kampf ums Leben – teilweise Überleben – Beethoven zu meistern hatte? Nicht selten wird zur Unterstreichung dieser Dramatik parallel zu Beethovens Neunter Arnold Schönbergs *›Ein Überlebender aus Warschau‹* aufgeführt. Im Testament folgt auf Beethovens Anklage der Aufschrei *›[...] es fehlte wenig, und ich endigte selbst mein Leben – nur sie die Kunst, sie hielt mich zurück [...].‹* ergänzt um den Tagebucheintrag 1812 *›[...] Du darfst nicht Mensch seyn, für dich nicht, / nur für andre; / für dich gibt's kein Glück mehr / als in dir selbst in deiner Kunst – [...].‹* ⁵ Je mehr die Ertaubung voranschritt, desto härter wurde Beethovens Kampf mit sich selbst,

Als Sterblicher lebenslang ungeliebt, wollte er posthum unsterblich der ewig Geliebte sein.

physisch ertaubt sein, künstlerisch todessehnsüchtig sein, 4
gesellschaftlich isoliert sein, politisch enttäuscht sein...

mit seinem musikalischen Anspruch, mit der ihn nicht verstehenden Umwelt, aber der tiefgläubige Christ Beethoven findet aus seinem Gottbezogensein zum täglichen Gebet ›[...] o Gott! gib / mir Kraft, mich zu besiegen – [...]‹, gefolgt vom Tagebucheintrag 1815 ›Und ein kleiner Hof - - eine kleine Kapelle - - - von mir in ihr den Gesang geschrieben angeführt, zur Ehre des Allmächtigen – des Ewigen Unendlichen - - -‹⁶

— Ob dieser dramatische, einsame Weg des revoltierenden Beethovens die Thematik der noch ungenannten ersten drei Sätze der **Neunten Symphonie** ist? Darüber ist in der Nachwelt viel spekuliert worden. Erst am Ende seines Lebens offenbart uns Beethoven in einem Brief 1821 an seinen langjährigen Schüler Rudolph, den späteren Erzhzog und Erzbischof, dem zu Ehren er zur Bischofsweihe [wenn auch mit dreijähriger Verspätung] die **Missa solemnis** schrieb ›[...] höheres gibt es nichts, als der Gottheit sich mehr als andere Menschen nähern, und von hier aus die Strahlen der Gottheit unter das Menschengeschlecht verbreiten‹⁷

— Ob Sie erahnen, möglicherweise erkennen, worin das Faszinosum, das Geheimnis der unendlichen Strahlkraft Beethovens seit fast 250 Jahren verborgen liegt? Wie kaum ein anderer vor ihm, stellte sich Beethoven seinen Krisen: physisch ertaubt sein, künstlerisch todessehnsüchtig sein, gesellschaftlich isoliert sein, politisch enttäuscht sein, ökonomisch kein ‚Grund‘-Besitzer, nur selbsttutierter ‚Hirn‘-Besitzer sein, persönlich lebenslang ungeliebt sein. Behauptete noch der Dichter Franz Grillparzer, der schon die Trauerrede 1827 auf Beethoven gehalten hatte, in seiner Gedenkrede zu dessen 100. Geburtstag 1870: ›Ein Sprung – und sieh da, unverletzt hat er den Abgrund übersetzt. [...] Als Sieger steht er schon am Ziel; Nur hat er keinen Weg gebahnt‹, weise ich in meinem Beethoven-Buch ›Diesen Kuss der ganzen Welt – Wege aus der Krise. Beethovens schöpferischer Sprung‹ anhand von Beethovens Leben und Schaffen, auf der Basis seiner Pri-

›Was ist eigentlich los...?‹ | ›Ja, aber das kann doch gar nicht sein...?‹
 ›Warum gerade ich...?‹ | ›Wenn..., dann muss aber...?‹ | ›Wozu..., alles ist sinnlos...?‹
 ›Ich erkenne erst jetzt...!‹ | ›Ich tue das...!‹ | ›Wir handeln gemeinsam...!‹

mär-Quellen [Heiligenstädter Testament, Tagebücher, Skizzenhefte, Kompositionen, außerdem 400 Kommunikationshefte und nicht weniger als 2092 Briefe] Schritt für Schritt nach, wie es Beethoven vom Zeitpunkt seiner Todessehnsucht 1802 im **Heiligenstädter Testament** [welches Tod und Auferstehung zugleich symbolisiert] hin zu den Spätwerken im Verlauf weiterer 25 Jahre immer vollkommener gelungen ist, sich selbst zu besiegen: Die **Neunte Symphonie**, die **Missa solennis**, die **späten Streichquartette** sind Ausdruck von Beethovens schöpferischem Sprung, seiner meisterhaften Krisenverarbeitung auf dem von mir entwickelten Lebens-Spiralweg durch 8 Spiralphasen und drei elementare Stadien [Kopf, Herz, Hand] hindurch.⁸

— Zu Beginn dominieren Zweifel und irritierende **Unge-
 wissheit**, in Spiralphase 1: ›Was ist eigentlich los...?‹, die in
 Spiralphase 2: ›Ja, aber das kann doch gar nicht sein...?‹ zur
 schmerzlichen Gewissheit werden, mit allen dazugehörigen
 Verleugnungs- und Fluchtendenzen – beides im Rahmen des
 kognitiv fremd-gesteuerten Eingangs- ‚Kopf‘-Stadiums I. Es
 folgen, in Spiralphase 3: ›Warum gerade ich...?‹, die vulkanar-
 tig ausbrechende Aggression, die in verzweifelte **Verhandlung**
 mündet in Spiralphase 4: ›Wenn..., dann muss aber...?‹, in ent-
 scheidende **Depression** übergeht in Spiralphase 5: ›Wozu..., alles ist
 sinnlos...?‹, sich in befreiende **Annahme** verwandelt in Spirala-
 phase 6: ›Ich erkenne erst jetzt...!‹ und mit dieser herausführt aus dem
 affektiv un-gesteuerten Durchgangs-, Herz‘-Stadium II, hinein in
 das aktional selbst-gesteuerte Ziel-, Hand-[lungs]‘-Stadium III, mit
 einer neue Perspektiven eröffnenden **Aktivität** in Spiralphase 7:
 ›Ich tue das...!‹, und letztlich zur versöhnenden **Solidarität** von
 Spiralphase 8: ›Wir handeln gemeinsam...!‹⁹

[vgl. Abb. Lebens-Spiralweg Krisenverarbeitung, Seite 16].



KOMPLEMENTÄR-MODELL KRISEN-MANAGEMENT UNIVERSALER 8-FACHER LEBENS-SPIRALWEG

im Bild \curvearrowright aufwärts für von Krisen *schon* betroffene Menschen
 \curvearrowleft abwärts für *noch nicht* betroffene Mitmenschen der Gesellschaft,
erschlossen aus weltweit ü. 2000 Auto-/Biographien – seit 1900



1824



ZIEL-STADIUM III
reflexiv-aktional,
selbst-gesteuerte
,HAND'-Dimension

DURCHGANGS-STADIUM II
affektiv-emotional,
un-gesteuerte
,HERZ'-Dimension

EINGANGS-STADIUM I
kognitiv-reaktiv,
fremd-gesteuerte
,KOPF'-Dimension



LEBENS-SPIRALWEG:
Für jede Krise neu zu beschreiben



Erika Schuchardt

© Erika Schuchardt

- *Warum gerade ich? Leben lernen in Krisen* – mit DVD, V&R, 13. Aufl. 2013 + \Rightarrow www.prof-schuchardt.de/chance – Literaturpreis
- *Why me? Learning to Live in Crises*, Geneva WCC, Publisher 2006, Order: publications.oekomene.org – Prize for Literature
- Übersetzungen u.a. ins • Japanische • Koreanische • Dänische • Italienische • Russische • Amerikan. \Rightarrow www.prof-schuchardt.de/why-me-bibliog
- *Krisen-Management aus Integration*, Doppelband mit DVD, Bertelsmann Verlag, 8. Aufl. 2003 + Reihe: Theorie und Praxis ER – Bestseller
- Bd 1 Biograph. Erfahrung, u. wis. Theorie, Bd 2 Weiterbildung als Krisenverarbeitung \Rightarrow www.schv-open-access.de \Rightarrow www.die-bonn.de/tup
- *Diesen Kurs der ganzen Welt – Wege aus der Krise – Beethovens schöpferischer Sprung* – mit DVD, 100 Farb-Abb., Olms Verlag, 2. Aufl. 2013 +
- mit Beiträgen von Constantia Floros und der dt., engl., jap., russ. DVD *Beethoven Seine zum Jubiläum 180 Jahre Freundschaft Deutschland - Japan*
- Übersetzungen u.a. ins • Japanische • Koreanische • Chinesische • Russische • Polnische • Englische • Französische • Italienische • Arabische i.V.

Buch-Rezensionen aus • Print • Funk • Fernsehen \Rightarrow www.prof-schuchardt.de/aktuelles und auch \Rightarrow www.youtube.com/user/profschuchardt



Krise : Chance

© www.prof-schuchardt.de

— Das ist der Weg, Beethovens Weg – und jener zahlloser anderer Menschen, deren Lebensgeschichten [über 2000] ich analysieren durfte – durch die Krise. Dieser Weg ist keine Einbahnstraße, sondern eine Straße der Begegnung. Er muss von der unter der Krise leidenden, *schon* betroffenen Person, Beethoven, hin zur [Er]Lösung gegangen werden. Komplementär dazu – jedoch gegenläufig – müssen auch die begleitenden Mitmenschen, muß die *noch nicht* betroffene Gesellschaft – die das zur Zeit Beethovens jedoch vermissen ließ – diesen Weg gehen; damit *beide* Seiten ihren verborgenen Reichtum erschließen, die Krise als Chance entdecken können.

— Im Gegensatz zur Gesellschaft stellte sich Beethoven in großer Wahrhaftigkeit immer wieder neu seiner Krisen-Verarbeitung durch 8 Spiralphasen. Nicht zuletzt erschüttert uns Beethovens sechs Monate vor seinem Tod komponiertes und geschriebenes **Streichquartett op. 132**, getitelt mit *»Heiliger Dankgesang eines Genesenen an die Gottheit in lydischer Tonart«*.¹⁰ Kaum vorstellbar reichten Beethoven am Ende seines Lebens seine Töne allein nicht mehr aus. Er benötigte zusätzlich Worte und setzte handschriftlich seine beknennenden Titulierungen über die einzelnen Sätze: 3. Satz *»Heiliger Dankgesang ...«*, 1. Abschnitt *»Neue Kraft fühlend«*, 3. Abschnitt *»Mit innigster Empfindung«*.

— Ein vergleichbares Novum erleben wir auch heute hier in Beethovens **Neunter Symphonie**, in der er erstmalig die ungeschriebenen Regeln der Symphonie-Komposition durchbricht und dem **Instrumental**-Satz der Symphonie den **Vokal**-Satz der Chor-Stimmen einfügt, um Ihnen – wie seit fast 200 Jahren weltweit allen Menschen – seine aus der Qual neu errungene Botschaft [*»Freude schöner Götterfunken«*], seinen Erlösungskuss jubilierend triumphierend zu schenken: *»Diesen Kuss*

Im Gegensatz zur Gesellschaft stellte sich Beethoven in großer Wahrhaftigkeit immer wieder neu seiner Krisen-Verarbeitung durch 8 Spiralphasen. ¹⁷

18
Beethoven offenbart uns in seinem Drama der Neunten die Komplementarität des Lebens, Kampf, Höllentanz, Entzweigung mit Gott, Taumel der Genüsse, wie auch Hoffnung, Freude, Sieg über sich selbst.

der ganzen Welt«. Im Dialog mit Christian Thielemann kommentiert Joachim Kaiser: ›Beethoven vertraute seinen Tönen allein nicht mehr, das auszusagen, was er dachte und fühlte‹ – ›...dass er quasi seiner Musik die äußerste Freude nicht mehr zutraute und dazu den Schiller holte, ist doch eigentlich keineswegs selbstverständlich.‹¹¹

— Was aber geht diesem musikalischen Höhepunkt, dem Auferstehungskuss, im Finale, **Presto – Allegro assai** [4. Satz], voraus? Es sind die drei bisher noch nicht betrachteten ersten Sätze der **Neunten Symphonie, Allegro ma non troppo** [1. Satz], **Scherzo. Molte vivace – Presto** [2. Satz], **Adagio molto e cantabile** [3. Satz]; in ihnen teilt Beethoven mit uns das Dunkel, den Schatten seines Lebens, seine Ertaubung, Ausweglosigkeit und Einsamkeit. Wir erleben trotz des fast statischen Beginns des ersten Satzes die unergründlich brodelnde Unruhe, die sich in expressiven Ausbrüchen permanent steigernd bis zum Schock des Paukenhiebs Bahn bricht und über uns, die Hörer, wie ein Erdbeben hereinbricht. Beethoven offenbart uns in seinem Drama der **Neunten** die Komplementarität des Lebens, Kampf, Höllentanz, Entzweigung mit Gott, Taumel der Genüsse, wie auch Hoffnung, Freude, Sieg über sich selbst. Diese drei ersten Sätze – uns Hörern keineswegs so eingänglich wie der vierte Satz – bergen eben jenes Geheimnis des langen Weges Beethovens durch die Krise. Mit faszinierend vollendeter Komposition fädelt Beethoven in diesen ersten drei Sätzen ein, was sich als entfesselte, strahlende Freude im vierten Satz entzündet.

— Und wenn uns dann noch bewusst wird, dass der damals 28jährige Ludwig van Beethoven 1802 in Heiligenstadt als Postskriptum auf der Rückseite seines schon zusammengefalteten Heiligenstädter Testaments vermerkte: ›O Vorsehung... o Gottheit – lass einmal einen reinen Tag der Freude mir erscheinen ... nie – nein – o es wäre zu hart‹ [ohne Punkt und Komma endet hier das Testament], dann können wir heute, 200 Jahre später, noch teilhaben an Beethovens endlich, nach weiteren

langen 22 Jahren, 1824, errungener Erfüllung seines Testament-Wunsches, wenn er in seiner Skizze zur **Neunten im Landsberg Skizzenbuch** ¹² als Übergangstext zu Schillers Ode, gleichsam sich selbst vergewissernd, programmatisch folgende zwei Zeilen einfügt: ›O Freunde, nicht diese Töne! Sondern lasst uns angenehmere anstimmen und freudenvollere!‹ Auch notiert er eben hier an den Rand: ›Ha dieses ist es Ha Es ist nur [!] O Ich hab's, Ich selbst werde singen, Freude ...‹ Beethoven lebt seine Vision, die er bereits im Brief an seinen Freund und Erzbischof Rudolph 1821 geschrieben hatte: ›Die Strahlen des Göttlichen unter das Menschengeschlecht zu verbreiten!‹

— Wird danach nicht die Aussage des renommierten Rezensenten Joachim Kaiser fragwürdig? Kaiser stellt 2011 in ›**Discovering Beethoven**‹ verwundert fest: ›Man kann doch Beethoven nicht vorwerfen, dass er 30 Jahre gekniffen hat vor dem Thema Freude; ...aber ihm dann eine ganze Symphonie zu widmen... Der Beethoven war ein tauber, todunglücklicher und in gar nicht guten Umständen lebender, armseliger Mensch! – Und der schreibt eine Ode an die Freude!?!‹

Nach meinen Forschungsarbeiten gilt hier der Umkehrschluss:

— Beethoven hat gerade nicht vor dem Thema Freude ›gekniffen‹. Beethovens Prozess der Krisenverarbeitung beginnt bereits mit dem **Heiligenstädter Testament**, gefolgt von der Komposition der **3. Symphonie, der Eroica**, als Ausdruck seines Aufbegehrens in musikalischer Aggressivität durch kurze abgerissene Akkorde in ungezählter elementarer Wucht und Grenzen sprengenden Sequenzen; er setzt sich fort in der musikalischen Revolution, die ihren Bogen weiterspannt zur **5. c-Moll-Symphonie**, der sog. **Schicksalssymphonie**, die gern auch als Beethovens Überwindung seiner Lebenskrise, als **per aspera ad astra**, durch das Ungemach zu den Sternen, schlich-

19 Beethoven hat gerade nicht vor dem Thema Freude ›gekniffen‹.

Christian Thielemann: ›Mich beflügelt Beethovens ungeheure Kraft, nicht aufzugeben! – Das ist fantastisch! – Er gibt nicht auf!‹

ter formuliert, aus der Nacht zum Licht spürbar wird, und mündet dann endlich ein in die musikalischen Reifungshöhepunkte der **späten Streichquartette**, seiner **Neunten Symphonie** und seinem sakralen Meisterwerk, der **Missa solennis**.

— Beethoven hatte sich eben schon 30 lange Jahre mühselig ringend allen Herausforderungen seiner Krise auf der Suche nach Freude gestellt: Mit seiner revolutionären Kraft und Geisteshaltung: ›[/ ich will dem schicksaal in den rachen greifen, ganz niederbeugen soll es mich gewiß nicht – [] ...‹. Mit seiner Sehnsucht nach Freude: ›Lass einmal einen reinen Tag der Freude mir erscheinen ...‹. Mit seinem tiefen Gottbezogensein täglich betend: ›o Gott! gib mir Kraft, mich zu besiegen ...‹. Und endlich, nach 30 langen Jahren, am Ende aller Phasen seines Lebens-Spiralwegs Krisenverarbeitung, kann sich Beethoven, versöhnt mit sich selbst, der Gesellschaft, der Welt und Gott, dem Thema Freude kompositorisch stellen in seiner einzigartigen **Neunten Symphonie** der Freude. Nach der Uraufführung 1824 rezensierte die AMZ ›[...] göttliche Tonkunst! Lob! Preis! und Dank deinem würdigen hohen Priester!‹¹³

— Das muss der Dirigent Christian Thielemann gespürt haben, wenn er im schon zitierten Dialog mit Joachim Kaiser entgegnet: ›Mich beflügelt Beethovens ungeheure Kraft, nicht aufzugeben! – Das ist fantastisch! – Er gibt nicht auf!‹

Ist es nicht das, was auch unser Leben ausmacht?



info@prof-schuchardt.de

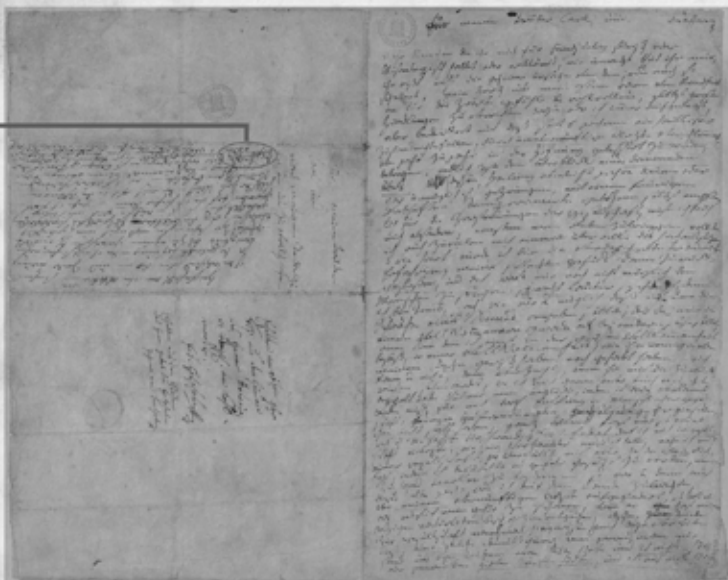
Anmerkungen

- ¹ Beethoven kam mit Schillers Ode bereits als Kind in Bonn in Kontakt, zu einer Zeit, als er unter dem Diktat des Vaters morgens um 4 Uhr am Klavierschemel angebundener dem trunkenen Vater und seinen Kumpanen vorzuspielen hatte.
- ² In Japan avancierte die Neunte zur Ikone. Die sogenannte Daiku, die Große, wurde erstmalig 1918 zum Kriegsende im deutschen Kriegsgefangenenlager Naruto als Dank an die Japaner für die menschenwürdige Behandlung aufgeführt und seither alljährlich in den großen olympischen Stadien. Angesichts der jüngsten Fukushima-Erfahrungen berichteten Japaner in landesweiten Interviews: ›Beethoven und seine 9. haben uns Fukushima gemeinsam überstehen, ja, überleben lassen, sie haben uns wieder Freude, Hoffnung, neue Zuversicht gegeben‹. [vgl. Arte Film 31.12.2012, vgl. auch Filmausschnitte auf der DVD-Bucheinlage in: Schuchardt, Erika [2 2013] Beethoven-Buch ›Diesen Kuss der ganzen Welt‹, Seite 313, Seite Fußnote 9].
- ³ Beethoven, Ludwig van [1802]: für meine Brüder Carl... [Heiligenstädter Testament = HT]; Veröffentlichungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg [1949, Hrsg.]: Beethoven. Das HT. Faksimile der Handschrift ND VI 4281 mit Bearbeitung und Nachwort von Gustav Wahl, Bd.3, vgl. auch Brandenburg, Sieghard [1996–1998, Hrsg.]: Ludwig van Beethoven. Briefwechsel: Gesamtausgabe [= BGA] 8 Bde., Beethoven-Haus Bonn [= BHB], darin HT Kurzzitation BGA Bd.1 Nr.106 Seite 121–125, Abb. d. Orig. Dok. in: Schuchardt, Erika [2 2013], Seite 2021
- ⁴ Neben dem bekanntesten Brief-Entwurf an die ›Unsterbliche Geliebte‹ ist der Briefwechsel mit seinem Neffen Carl überliefert. Beethoven unterzeichnete aus Sehnsucht nach Liebe seine Briefe an den Neffen immer mit ›Dein Dich an sich drückender, liebevoller Vater‹. BGA, Bd.6, Nr.2072 [bis 1945 in der Preussischen Staatsbibliothek Berlin, seither in der Jagiellonischen Bibliothek, Krakau]. Der Brief-Entwurf an die ›Unsterbliche Geliebte‹ – abgefasst ohne Namen, Jahr, Ort – auch abgeschickt? Entdeckt verschlossen im Sekretär [seit? 1812?], dort nach Beethovens Tod 1827 gefunden zusammen mit dem Heiligenstädter Testament von 1802 [Faksimile MuSeite ep. autogr. Beethoven 127, SBB-PK BGA Bd.2 Nr.582 Seite 268–272 und BHB Bd. 15 Seite 32], Abb. d. Orig. Dok. in: Schuchardt, Erika [2 2013], Seite 164.
- ⁵ Solomon [2005]: Beethovens Tagebuch 1812, Nr. 1, Seite 29/30 [Erster Eintrag], Abb. d. Orig. Dok. in: Schuchardt, Erika [2 2013], Seite 16.
- ⁶ Solomon [2005]: Beethovens Tagebuch 1812, Nr. 41, Seite 45, Abb. d. Orig. Dok. in: Schuchardt, Erika [2 2013], Seite 222
- ⁷ BGA Bd. 4 Nr. 1438 Seite 446, Abb. d. Orig. Dok. in: Schuchardt, Erika [2 2013], Seite 222.
- ⁸ Die Spirale ist nach C. G. Jung das Symbol der Seelenreise, dargestellt in vielfältigen Phänomenen in Natur, Kultur und Technik, Abb. d. Orig. Dok. in: Schuchardt, Erika [2 2013], Abb. Übersichten Seite 75 und Seite 144 und Erläuterungen Seite 65.
- ⁹ Schuchardt, Erika: Diesen Kuss der ganzen Welt – Wege aus der Krise. Beethovens schöpferischer Sprung mit Beiträgen von Constantin Floros und der dt., engl., jap., rus. Seite DVD Beethoven-Soiree zum Jubiläum und Dialog-Konzert Hammerklaviersonate op. 106, dargestellt mit umfassendem Bildmaterial und Archivquellen sowie Kunstdarstellungen – rd. 300 Farb-Abbildungen – zu Beethovens persönlicher, gesellschaftlicher, künstlerischer, politischer Krise. Olms Verlag Hildesheim, Zürich, New York, 2. umfassend veränderte Auflage 2013. 313 Seite Printausgabe: ISBN 978-3-487-08520-3. Euro 19,80; E-book: ISBN 978-3-487-42101-8. Euro 17,99.
- ¹⁰ Im Rahmen eines Dialog-Konzerts Beethovens Streichquartett op. 132 im Sendesaal des NDR-Funkhauses von mir mit dem Szymanowski Quartett anlässlich des Hannoverschen Philosophie-Festivals den Hörern erschlossen, vgl. NDR-Kultur-Journal vom 16.4.2012 auf der DVD-Beilage im Beethoven-Buch ›Diesen Kuss der ganzen Welt ...‹ oder unter www.youtube.com/user/profschuchardt.
- ¹¹ Kaiser, Joachim; Thielemann, Christian [2011]: Beethoven entdecken – Discovering Beethoven, [3 DVDs und Booklet]
- ¹² Skizzenbuch MuSeite mSeite autogr. Beethoven, L. v., Landsberg 8/2 Seite 70 SBB-PK, 1824
- ¹³ Allgemeine Musikalische Zeitung, AMZ, Jg. 29 Nr. 42 vom 17.10.1824



Beethovens schöpferischer Sprung aus der Krise – vom Testament bis zur 9. als UNESCO Welterbe ...

1802



(BB 1 S.20/21 sowie S.19 Fr.3)



Heiligenstädter
Testament

Ludwig van Beethovens
Testament 1802,
im geglaubten Alter von
28 Jahren, real im
32sten Lebensjahr



„o Vorsehung – laß einmal einen
reinen Tag der Freude“

bereits der 16jährige Ludwig
entdeckte für sich Schillers
Ode An die Freude (s. A 32 S.192 u.
vom Gedicht zum Libretto s. S.198 Fn.120)

... errungen durch den universalen
Lebens-Spiralweg Krisenverarbeitung
im Komplementär-Modell Krisen-Management



1824

1824 Skizzen zur Symphonie Nr. 9 d-moll op. 125 zum letzten Satz



(BB 12 S.136/37)

1972 Europarats-Beschluss Nr. 492: Die Neunte als offizielle Europa-Hymne



2003 Aufnahme der Neunten in das Register des UNESCO-Weltdokumentenerbes

51